

Unsere Verantwortung in der Corona-Pandemie

Wir sind dankbar, in einem Land zu leben, in dem Politik und Verwaltung ihr Handeln am Wohl der Menschen ausrichten. Wir unterstützen die Verantwortlichen, indem wir für sie beten und ihnen Vertrauen entgegenbringen. Wir erachten es auch für notwendig und rechens, die Verantwortlichen kritisch zu begleiten und dem Dialog über die Corona-Maßnahmen Raum zu geben. Doch wollen wir nicht zulassen, dass die Kritik das verhindert, was jetzt so wichtig ist: dass wir als Gesellschaft an einem Strang ziehen und so gut es geht gemeinsam durch die Krise kommen. In diesem Sinne nehmen wir die Einsichten der Gesundheitswissenschaften und ihre Präventionsempfehlungen ernst.

Wir wissen, dass eine solch lang andauernde Ausnahmesituation zu einer gewissen Müdigkeit führt. Doch wir fordern unsere Gemeinden auf, sich weiterhin an die Bundes-, Landes- und Kommunalverordnungen sowie die regionalen Regelungen zu halten. Und wir weisen auf das Schutzkonzept unseres Bundes hin, dessen Einhaltung auch in dieser Phase der Pandemie weiterhin ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Menschen ist. Dazu gehört es auch, im Gottesdienst einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen und auf das gemeinsame Singen zu verzichten, sofern die behördlichen Vorgaben keine anderen Möglichkeiten zulassen.

Einige Teile des Schutzkonzeptes mögen mittlerweile überholt sein. Da die Pandemie sich dynamisch entwickelt, obliegt es nach wie vor der Gemeindeleitung vor Ort, die Entscheidungen zu treffen, die vor Ort angemessen sind – eventuell auch in Abstimmung mit dem jeweiligen Gesundheitsamt. So hat es beispielsweise eine Gemeinde in Norddeutschland hinsichtlich einer Taufe gemacht und vom Sozialministerium die Antwort erhalten: *„Wie Sie sicherlich verstehen, ist die Ganzkörper-Taufe nicht in der Corona-Bekämpfungsverordnung geregelt. Wir haben uns daher mit den Experten zusammengesetzt und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die Ganzkörper-Taufe zulässig ist. Hierbei haben wir Parallelen zur Arbeit von Physiotherapeuten gezogen. Bitte sehen Sie uns diesen profanen, rein zielführenden Vergleich nach. Das Untertauchen kann wohl zu einem kräftigen Ausatmen des Täuflings nach dem Wiederauftauchen führen. Deswegen raten wir zu einer unbedingten Verwendung eines Mund-Nasen-Schutzes des Täuflers beim Taufen selbst. Bleiben Sie gesund!“* Wunderbar!

In der Pandemie zeigt sich, dass die lange gewachsene Gemeinschaft in der Gemeinde auch in Krisenzeiten trägt. Das ist ermutigend! Inzwischen sind viele Aktivitäten wieder möglich, weil uns die Fachleute signalisieren, wo große Infektionsgefahren drohen und wo Lockerungen möglich sind. Damit wollen wir verantwortungsbewusst umgehen.

Unsere Gemeinden sind auf vielfältige Weise aktiv geworden, um die Folgen der Corona-Maßnahmen zu mildern. Die meisten Gemeinden haben hierbei große Kreativität entwickelt. Das reicht von

Telefonketten über die Verlagerung der Gottesdienste und an vielen Orten eines großen Teils des Gemeindelebens ins Internet bis hin zu Gottesdiensten im Freien. Wir sind sehr dankbar, dass hier verantwortungsbewusst gehandelt wurde. Wir bitten alle Gemeindemitglieder, ihren Gemeindeleitungen auch weiterhin Vertrauen entgegenzubringen. Oft mussten sie kurzfristige Entscheidungen treffen, weil die sonst üblichen Entscheidungsprozesse nicht stattfinden konnten.

Gemeinden sind nicht nur durch ihre Gottesdienste relevant. Die Coronakrise zeigt es sehr deutlich: Die Kirchen haben Bedeutung durch die Verantwortung, die jede Christin, jeder Christ persönlich wahrnimmt. In der Bibel heißt es (Römer 14,17): *„Das Reich Gottes besteht nicht in Essen und Trinken, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.“* Wo wir das Richtige tun, den Frieden ausbreiten und Freude stiften, da ist das Reich Gottes zum Greifen nah. Das Reich Gottes ist der Raum, in dem Gottes Liebe sich ausbreitet. Es wächst hier und da, auch jenseits der Kirchenmauern, und wir dürfen zusehen, wo die Liebe die Welt zum Guten verändert. Deshalb ermutigen wir die Gemeinden des BEFG, gerade in dieser Zeit nicht nur auf die eigenen Belange zu sehen, sondern auf kreativen und neuen Wegen das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat mit den Menschen zu teilen! Die Umstände haben sich geändert, aber die Freiheit und der Auftrag zur Mission sind nach wie vor aktuell.

Vielleicht ist es sogar von Vorteil, dass wir zurzeit merken: Die Kirche lebt in ihren Gliedern und nicht in ihren Gemeindehäusern. Die Attraktivität des Evangeliums hängt nicht von unseren Veranstaltungen ab, sondern davon, dass wir die Kraft Gottes bezeugen und aus dem Vertrauen in ihn leben.

Elstal, 11. September 2020